



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Bochum-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1907

Geschichtliche Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97079)



Geschichtliche Einleitung.

Der 1876 gebildete Landkreis Bochum gehörte bis dahin mit den Kreisen Bochum-Stadt, Gelsenkirchen-Stadt und Land, Hattingen und Witten zum Kreise Bochum. Nachdem 1904 die Gemeinden Wiemelhausen, Hamme, Hoffstede und Grunne mit dem Stadtkreise Bochum vereinigt worden sind, hat sich das Gebiet des Landkreises Bochum um 2064,12 ha verringert; es betrug 1905 10251,05 ha mit 148 595 (84 824 evangelischen, 61,965 katholischen, 570 jüdischen) Einwohnern.² Den Stadtkreis Bochum umrahmend, grenzt der Landkreis Bochum im Norden an den Landkreis Recklinghausen, im Osten an die Kreise Hörde und Dortmund-Land, im Süden an den Stadtkreis Witten und Kreis Hattingen, im Westen an den Landkreis Gelsenkirchen; im Norden reicht er bis zur Emscher, bei Crange über diese hinaus, im Süden bis nahe an die Ruhr.

Bodenerhebungen bilden namentlich im Süden die letzten Ausläufer des Ardey-Gebirges (das Hügelland in Stockum mit dem Steinberg, in Langendreer mit dem Westerberg und der Hardt, in Querenburg mit dem Kalwes); vom höchsten Punkte im Weimar-Holze (175 m) senkt sich der Boden wellenförmig bis zum Emscherbruch, zu welchem die Höhenzüge in Grunne und Riemke (Tippelsberg) und die Hügel der Herner Mark als letzte sich abdachen.

Die Wasser des nördlichen Kreisgebietes führen im westlichen, an „Springen“ (Quellen) reichen Bezirke der aus der Vereinigung von Hoffsteder Bach (Gladbecke) und Marbach gebildete Mühlenbach (kleine Emscher), im östlichen Bezirke der Lamfer (Landwehr)-Bach der Emscher zu, während im Südgebiete der Schwarte-Bach östlich von Stiepel in die Ruhr fließt.

Der lehmhaltige Boden ist sehr ertragsfähig. Den alten Ackerbau und die damit verbundene Viehzucht hat aber jetzt die Kohlen- und Eisenindustrie in die zweite Linie gedrängt. Die früheren großen Buchenwälder, von denen der Kreis seinen Namen (Bokhem d. i. Heim unter Buchen) trägt, räumten bis auf wenige Restbestände (Weimar-Holz, Bokholt bei Harpen, Herner Mark und die Büsche in Stockum) der Industrie das Feld. Der Bergbau verursachte Bodensenkungen, an der Emscher Sumpfbildungen; er führte auch etwa 20000 Polen und Masuren dem Kreise zu.

Kirchdörfer bildeten seit dem Mittelalter nur Harpen, Herne, Laer (Memmingen), Langendreer und Weimar.

¹ Miniatur aus einem Pergamentmanuskript des Hauses Weimar. (Siehe Seite 52.)

² Wiederum ist nun, und zwar am 1. Juli 1906, der Stadtkreis Herne abgetrennt worden.

Sitz der landrätthlichen Verwaltung ist Bochum. Der Kreis umfaßt die Gemeinden Harpen, Gerthe, Hiltrop, Hordel, Riemke, Bergen, Altenbochum, Laer, Querenburg, Weitmar, Baukau, Horsthausen, Pöppinghausen, Bladenhorst, Langendreer, Stockum, Somborn, Düren und Werne. Die Stadt Herne mit Altenhöfen und einem Theile von Sodingen bildet seit 1. Juli 1906 einen eigenen Stadtkreis.

Quellen und Literatur.

Die Archive der Stadt Bochum (Urk. von 1298 an), der Probstei-Pfarre Bochum (Urk. von 1521 an), der Pfarrei Harpen (Urk. von 1585 an) der evangel. Pfarrei Herne¹ (keine ältere Urk., Kirchenbücher von 1685, Kirchenrechnungen von 1790 an, Notizen des reform. Pfarrers zu Strümpfede 1686—1785), der evang. Pfarreien Lemmingen, Langendreer, Lütgendortmund und Weitmar² (ohne Urkunden-Bestände), der Münsterkirche in Essen, der adeligen Häuser, die Staatsarchive zu Düsseldorf und Münster (Cleve-märk. L. A., Urk. der Stadt Bochum, Kindlingers Mskr.), das Kölner Stadtarchiv (Selenius), das herzogl. Arenberg'sche Archiv zu Necklinghausen, das Archiv des Oberbergamts in Dortmund.

Urkundenbücher: Darpe, Bochumer Urk.-B. (in Darpe, Geschichte der Stadt Bochum); Erhard, Regesta historiae Westphaliae, accedit codex diplom., Münster 1847—51; Saconblet, Urk.-B. für die Geschichte des Niederrheins, Düsseldorf 1840—58; Rübél, Dortmunder Urk.-B. I, II, IIIa, Dortmund 1881 ff.; Seibertz Urk.-B. und Quellen der westfäl. Geschichte, Arnsberg 1857—69; Westfäl. Urk.-B. III. ff., Münster 1871 ff.

Chroniken v. Norderhoff, Joh. Kerckhörde, Westhoff, Müllher, Evold v. Nordhof, Spormacher und Gert van der Schüren; Theatrum Europaeum, Frankfurt 1643 ff., ältere Zeitungen.

Werke: Bädeler-Heppe, Geschichte der evang. Gemeinden der Grafschaft Mark, 1870; Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark; Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen; Winterim und Mooren, Die Erzdiözese Köln, neu bearbeitet von Alb. Mooren I., 1892; Vorheek, Geschichte der Länder Cleve, Mark u. s. w., Duisburg 1800; Vötiger, Wohnsitze der Deutschen; —, Diözesan- und Gangesgrenzen Norddeutschlands; Creelius, Collectae ad augendam nomenum propriorum Saxon. et Fris. scientiam spectantes, Elberfeld 1864—70; Darpe, Geschichte der Stadt Bochum, Bochum bei N. Stumpf, 1894²; —, Die Anfänge der Reformation und der Streit über das Kirchenvermögen in den Gemeinden der Grafschaft Mark (Abdruck aus Zeitschr. für Geschichte und Alt. Westfalens Bd. 51 f.); Dransfeld, Geschichte der evang. Gemeinde Herne, Essen, Bädeler 1875; Döring, Chronik von Strümpfede und den umliegenden Gemeinden, Bochum 1896; Döhmann, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt III., Progr. Burgsteinfurt 1906; Eunen, Geschichte der Reformation in der Erzdiözese Köln; Essellen, Uebersicht der Geschichte der Grafschaft Mark, Hamm 1859; —, Geschichte der Sigambren, Leipzig 1868; Fahne, Dortmunder Chronik; —, Geschichte der westfäl. Geschlechter, Köln 1858; Förstemann, Altdentsches Namenbuch; Funcke, Geschichte des Fürstenthums und der Stadt Essen, 1851; Giefers, Die Einführung des Christenthums in Westfalen; Grewel, Uebersicht der Geschichte des L.-Kr. Essen (Essener Beitr. VI.); Hamelmann, Opera geneal.-hist. de Westphalia, Lemgo 1717; Hansen, Urk. zur Soester Fehde (Publ. der preuß. Staatsarchive); Harfort, Beiträge zur Geschichte Westfalens und der Grafschaft Mark, 1880; O. Hüttemann, Geschichte von Langendreer, Witten 1887; Jahrbuch des Vereins a) für märkische Heimathskunde in Witten, b) von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Bonn, c) für die evang. Kirchengeschichte Westfalens, Gütersloh; Jellinghaus, Die westfäl. Ortsnamen nach ihren Grundwörtern, Kiel und Leipzig 1896; Kampfschulte, Geschichte der Einführung des Protestantismus in Westfalen 1866; —, Die westfäl. Kirchenpatrocinen, 1867; —, Kirchlich-politische Statistik des vormalig zur Erzdiözese Köln gehörigen Westfalens, 1869; Kampff, Die Provinzial- und statutarischen Rechte in der preuß. Monarchie, 1827 f.; Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein (Publ. der preuß. Staatsarchive); Kindlinger, Geschichte der deutschen Hörigkeit; —, Geschichte der familie und Herrschaft von Volmesein, 1801; v. Kleinsorgen, Kirchengeschichte Westfalens 1779; K. A. Kortum, Nachricht vom ehemaligen und jetzigen Zustande der Stadt Bochum (in Weddigen's Neuem westfäl. Magazin), 1790; —, Beschreibung einer alten german. Grabstätte, 1804; Köhlschke, Rheinische Urbare II, Bonn 1906; Kremer, Akadem. Beiträge zur Güld- und Bergischen Geschichte, 1769/81; Kurzer und wahrhafter Bericht der Differentien zwischen Churbrandenburg und Pfalz-Neuburg über das Religionswesen, Düsseldorf 1665; Saconblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, 1852—70; v. Ledebur, Land und Volk der Bructerer, 1827; —, Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des preuß. Staates, 1850 ff.; Lehmann, Preußen und die kathol. Kirche seit 1640 (Publ. der preuß. Staatsarchive); Leich, Geschichte der Kirche in Harpen, Selsenkirchen 1906; Lindner, Die Deme, 1888; Meyer, Geschichte der Bürgermeisterei Stoppenberg, 2. Aufl. 1900; Müller, Frz. Jos., Ueber das Güterwesen, Düsseldorf 1816; Nonne, Die größere evang. Kirchengemeinde zu Hattingen, 1890; Ostheide, Geschichte der Kirchengemeinde Stiepel, 1872; Petersen, Der Kirchsprenzel Weitmar oder über die Gegend, wo Hermann den Varus schlug, Essen 1825; Rive, Ueber das Vanerngüterwesen in der Grafschaft Mark u. s. w., Köln 1824; Rosenbaum, Chronik der Gemeinde Harpen, Bochum 1866; Rübél, Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedlungssystem im deutschen Volkslande, 1904; Schneider, Die alten Heer- und Handelswege der Germanen, Römer und Franken im deutschen Reiche;

¹ Das der katholischen Pfarrei enthält keine ältere Urkunden.

² Im folgenden mit D. angezogen.

—, Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande; —, Lokaluntersuchungen über die Denkmäler des Alterthums im Kr. Essen; Schuncken, Geschichte der Reichsabtei Werden an der Ruhr, 1865; Scotti, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in Cleve-Mark von 1418 an ergangen sind, 1826; Sethe, Urkundl. Entwicklung der Natur der Leibgüter u. s. w., 1810; Sommer, Handbuch über die bäuerl. Rechtsverhältnisse . . . in Rheinland-Westfalen, Hamm 1830; Stangenfol, Annales circuli Westphal., Coloniae 1640; —, Opus chronol. et histor. circuli Westphalici, Colon. 1656; v. Steinen, Westfäl. Geschichte, Lemgo 1750—60 (angezogen mit v. St.); Stein und Kamp, Heimathkunde der Kreise Bochum-Stadt und Land u. s. w., 1900; Teschenmacher, Annales Cliviae etc., 1721; Tobien, Denkwürdigkeiten aus der Vergangenheit Westfalens, 1869/73; Tumbült-Ilgen, Die westfäl. Siegel des Mittelalters, Münster 1882 ff.; Verhoeff, Geschichte der Stiftung der Benediktiner-Abtei in Werden, Münster 1848; W. . ., Rückblick auf die Geschichte des Herzogthums Cleve überhaupt und der Stadt Wesel im besonderen, 1609—66; Watterich, Geschichte der Sigambrier; —, Geschichte der Germanen des Niederrheins; Weddigen, Westfäl. Magazin zur Geographie, Historie und Statistik; —, Neues westfäl. Magazin, Dessau und Lemgo 1784—92; Westdeutsche Zeitschr. für Geschichte und Kunst (Fortf. von Pies Monatschrift), Trier 1882 ff.); Westfalia, Zeitschr. für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens und Rheinlands, v. Troß, Hamm 1824—26; Wigand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Hamm 1826—32; Woker, Geschichte der norddeutschen franziskaner-Missionen, Freiburg 1880; —, Aus norddeutschen Missionen des 17. und 18. Jahrh., Köln 1884; Zeitschr. a) des bergischen Geschichtsvereins, Bonn 1863 ff., b) für vaterländ. Geschichte und Alterthumskunde, Münster 1838 ff. (angezogen als Westfäl. Zeitschr.), c) für die Geschichte des Niederrheins, d) des Vereins für Orts- und Heimathskunde im Veste und Kreise Recklinghausen 1891 ff.

Durch das einsame, waldbedeckte Gelände des jetzigen Landkreises Bochum, wo um Christi Geburt Sigambrier saßen, später die Sachsen sich gegen die Franken vorschoben, zogen in grauer Vorzeit, nach Resten und Funden zu schließen, mehrere Heerstraßen oder Helwege.¹ Von Wiesdorf am Rhein lief über die jetzigen Orte Solingen, Elberfeld, Blankenstein (später Hattingen), Bochum, Herne, Recklinghausen eine Straße auf Haltern (Aliso?); ein anderer Straßenzug, der von dem jetzigen Duisburg ausging, nahm seine Richtung über Essen, Steele, Bochum, Castrop,² Dortmund, Soest und Paderborn zur Weser.

Aus frühgeschichtlicher Zeit ragen herüber die Ringburg in der Baukaufer Mark³ und die Namen „Heerring“ und opper Borg (1486) in Laer, „ter Borg“ (1486) in Werne, zum Theile auch wohl Reste von „Landwehren“ bei Grumme, Altenbochum und Laer, in Hiltrop und Gerthe und der Name „Lanfer (d. i. Landwehr-)Bach“ in Horsthausen und Lanferman (Kotten) in Riemke.⁴ Die deutsche Vorzeit tritt hervor in den Urnen des „Heidenkirchhofs“ zu Pöppinghausen sowie der „Teufelskuhle“ zu Habighorst und spiegelt sich wieder in den Bezeichnungen „Boenen= (Woden, Wodans-)Berg“ im Bockholt bei Harpen, „Tippels= (Teufels-)Berg“ und „Witte Wiver= (Elsen-)Kuhle“ in Riemke und „Harkesbeke“ (Herthabach) in Weitmar, „Tie“ (Versammlungsplatz der Gemeinde) und Tieman in Riemke, Werne und Laer sowie „Diebergsbach“ in Weitmar. Die alten Markgenossenschaften erscheinen in den noch spät erhaltenen Marken-Gemeinschaften von Herne-Hiltrop-Bergen sowie von Bochum-Weitmar⁵ und Bochum-Harpen.

In den „Borochtra“, den späteren „Westfalen“-Gau, fallen dann um 700 n. Chr. die ersten

¹ Hel- oder Heile-Weg ist der Ganz- oder Vollweg im Gegensatz zu dem Jock(Joch)- oder Ackerwege und dem Fußwege. Andere Ableitungen siehe bei D. 4^o.

² In dessen Nähe mündete eine von Kanten über Dorsten, Kirchhellen, Buer, sowie eine von Deutz über Lemmer und Witten laufende Straße ein.

³ Näheres siehe unten.

⁴ D. 5, 15 f., 121. Die Grenze der Kreise Bochum- und Dortmund-Land läuft über die Hiltroper Landwehr. Theilweise sind die Landwehren wohl die Grenzen des Reichshofes Bochum. Bestand doch z. B. der Reichshof Brackel aus 17 Höfen mit Ackerland, gemeinsamen Waldungen und Weiden, die insgesamt von einer Landwehr umschlossen waren; Eudorff-Röse, Bau- u. Kunstdenk. des Kr. Dortmund-Land, S. 22.

⁵ D. 152.

Strahlen des Christenthums durch die Predigten Suitberts; aber erst, nachdem Karl der Große die Sachsen unterworfen und zu Bochum, wie wir später ersehen, einen befestigten Wirthschaftshof mit Baumgarten (Bongard) und ausgedehntem Reichslande angelegt hatte, erschloß sich durch die Bekehrungsarbeit, welche der hl. Liudger und die Mönche des 802 von ihm gegründeten Klosters Werden unternahmen, das Bochumer Land dem neuen Glauben. Von dem Einflusse, welchen Kloster Werden und das benachbarte, auf sächsischem Boden um 850 gestiftete Kloster Essen im Lande bald erhielten, zeugen die Schenkungen von Höfen, Land und Leuten, welche zum Theile schon vor 900 jenen Klöstern zufließen. Werden hatte Besitz in Haranni (Herne), R(e)inbeki (Riemke), Hurlaon (Hordel), Gerthrium (Gerthe), Harpunni (Harpen), Werinun (Werne), Stockem (Stockum), Threiri (Langendreer), Lahari (Laer), Querenberga (Querenburg), Aldanbochem (Altenbochum), Welmere (Weitmar), Biscopinchusun (Bisping) und Branthorpe (Brantrop), Kloster Essen in Herne, Bladenhorst, Pöppinghausen, Hiltrop, Riemke, Hordel, Gerthe, Harpen, Werne, Stockum, Langendreer, Laer, Altenbochum und Weitmar.¹

Damit erhalten wir die ersten Nachrichten von dem Dasein der jetzigen Gemeinden des Bezirks um Bochum und in den Kloster-Abgaben zugleich Kunde von dem Landwirthschafts-Betriebe der Gegend.

Im „Tharp“ (Trupp, Dorf), der ältesten Gemeindeform, schaltete der Schulze, in den Marken-Genossenschaften der Burrichter mit den Erbecksen; über den Gau war der Graf gesetzt. Den Gau-Mittelpunkt für die 900—1100 hervortretenden Gemeinden des jetzigen Landkreises Bochum bildete das Dorf Bochum, wo, wie 1041 bezeugt wird, ein königlicher Meierhof (villa publica) sich befand² und, wohl ebenfalls seit Karls des Großen Tagen, die erste und einzige christliche Kirche des Gaues, eine Petri-Kirche, sich erhob,³ ferner im Bongard (Baumgarten) der Stuhl des Freigrafen stand.⁴ Kirchlich gehörte die Gegend zum Erzstifte Köln.

Seitdem mit der Nechtung Heinrichs des Löwen 1180 das Herzogthum Sachsen zersprengt war, suchten die Erzbischöfe von Köln als Herzöge Westfalens in ihrem kirchlichen Sprengel in Westfalen einen möglichst starken und weiten politischen Machtbereich sich zu schaffen. Wenn die Grafen von Altena (Mark) ihnen Anfangs hierin hilfreich zur Seite standen, so suchten sie doch, sobald sie durch die Erzbischöfe von Köln soweit gehoben waren, daß sie eine eigene Hauspolitik führen konnten, der schon weit reichenden kölnischen Herrschaft in Westfalen scharfen Abbruch zu thun. Damit wurde eine lange Zeit stets erneuter Fehden zwischen Kurköln und den Grafen von der Mark heraufbeschworen, in denen „Grafschaft, Gericht und Hof Cobuchem“ (Bochum) nebst dem Patronat der dortigen Kirche hin und her dem Sieger ganz oder theilweise zufließen. 1245 erlangte Graf Adolf von der Mark deren Allein- oder wenigstens Mitbesitz gegenüber seinem Verwandten Dietrich von Isenberg-Emburg, dem Sohne des wegen Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Köln (1225) hingerichteten Grafen Friedrich von Isenberg, welcher vordem wohl als kurkölnisches Lehen die Grafschaft Bochum besessen hatte.⁵

In den Kämpfen zwischen den Grafen von der Mark und den Erzbischöfen von Köln treten nun auch die Adelsitze im jetzigen Landkreise Bochum hervor: Strünkede, Sodingen, Berge,⁶ Bladenhorst, Dörde, Hordel, Dahlhausen, Lafenbrof, Weitmar, Barendorf, Koteschür,

¹ Näheres siehe unten.

² D. 16 f.

³ D. 11 f., 22 f. Ueber die Ableitung des Namens Bochum siehe D. 19 ff.

⁴ Die Urthe mit den Urkunden des freigraffen-Gerichts befand sich in der Kirche zu Bochum.

⁵ Westf. U. B. VII, Nr. 546; D. 28 ff.; Lindner 88.

⁶ 1588 wird Wessel v. Berge genannt; D. 92.

Bisping, Neiling, Heven, Laer, Altenbochum, Harfenscheid, Goy, Langendreer, Niederhof, Leithe, Heyde, Lütfendorp, Wische und Harpen. Mehrere derselben, namentlich Strünfede, gelangen zu ansehnlicher Bedeutung; andere treten mit Wohnungs- oder Besitz-Wechsel bald wieder in den Hintergrund. Als Dienstmannen der Grafen von der Mark zogen im 14. und 15. Jahrhundert manche von den Besitzern jener Güter (Langendreer, Harfenscheid, Goy u. a.) zu den Fehden ihres Herrn aus.¹

Graf Adolf IV. von der Mark (1328—47) erbaute, sich gegen Köln zu festigen, u. a. in Bochum eine feste Burg. 1339 mußte er als Lehnsmann des Erzbischofs von Köln aber zugestehen, daß er die Grafschaft Bochum nur in Pfandbesitz habe.² In neuem Kampfe (1341—45) zwang ihn der Erzbischof, die begonnenen Festungsbauten in Bochum und Volmarstein niederzureißen.³ Ein Schiedsgericht bestimmte 1347, der Graf solle vorläufig im Besitze des Amtes Bochum, der Freigrafschaft und des Kirchenpatronats dort bleiben; 1349 wurde dann dem Grafen und dem Erzbischofe je die Hälfte jenes Besitzes auf 10 Jahre zugewiesen. Nach neuem Kampfe erhielt 1380 Graf Engelbert das halbe Gericht zu Bochum auf Lebenszeit.⁴

In der Fehde Engelberts und des Erzbischofs mit der Stadt Dortmund raubten und brandschatzten 1388 und 1389 mehrfach Dortmunder Söldner und Bürger im Amte Bochum, dessen Dienstadel im Gefolge des Grafen Engelbert am Kriege theilnahm.

Im Frieden zu Hamm verpfändete der Erzbischof von Köln 1392 seine Hälfte des Gerichtes „Koffbockum“ den Grafen von der Mark. Diese waren 1368 auch in den Besitz der Grafschaft Cleve gelangt und erhielten 1417 den Herzogstitel.

Den Gegensatz zu diesem äußeren Glücke der Grafen bildete aber der 1409—61 sich hinziehende innere Zwist der Brüder Adolf und Gerhard von der Mark, die, um Gebietstheile von Cleve-Mark hadernnd, zum bitteren Schaden des von ihren Reifigen gebrandschatzten Landes sich bekriegten, während der Erzbischof von Köln 1428 und erneut in der Zeit der Soester Fehde 1443 und 1447 Schritte that, die an Mark verpfändete (West-)Hälfte des Gerichtes und „Amtes“ Bochum einzulösen. In diesen Wirren verpfändeten die feindlichen Brüder selbst wieder ihre Besitztheile des „Amtes“ Bochum an andere Ritter, während der Bruderzwist mit doppelter Verwaltung oder Fehde, längere Zeit auch die Plünderungen der Soester Fehde (1444—49) das „Amt“ Bochum empfindlich schädigten. Zum Glücke für die Mark war das Erzbisthum Köln nun so tief verschuldet, daß es an eine Einlösung des versetzten halben „Amtes“ Bochum nicht mehr denken konnte.⁵

War der Bruderstreit in Cleve-Mark mit dem Tode Gerhards von der Mark 1461 begraben, so verfielen die Herzöge von Cleve in Folge der vielen Fehden und finanzieller Mißwirthschaft bald so arger Verschuldung, daß auch im „Amte“ Bochum um 1500 Verpfändung von Zöllen, Aemtern und Renten an der Tagesordnung war.⁶

Aus dieser Zeit der Geldbeklemmung des Clever Hofes ist uns überkommen das „Schatboick in Mark“,⁷ welches „settingh ind upboringh der schattingen off beden“ enthält, welche Johann,

¹ D. 97 ff. Um 1580 stellten die Rittergüter des Amtes Bochum im Kriegsfall 78 Pferde, „auf Erfordern“ noch 45; Effellen 31.

² D. 59.

³ D. 60.

⁴ D. 62.

⁵ D. 65 ff.

⁶ D. 72.

⁷ Staatsarchiv Münster, Cleve-Mark. L. U. 56a.

Herzoge von Cleve und Grafen von der Mark, 1486 von der „gemeynen ritterschap der graiffchap van der Mark“ auf dem Landtage zu Wickede zur Wiedereinlösung seiner Ämter und verjetzen Renten bewilligt wurde.¹ Es verzeichnet im Oberamte „Bouckhem“ „Altenboickhem, Grummen, Hildorp ind Bergen, Gerte, Harpen, Werne, Westrick, Kercklynde, Marthen, Tusspell, Stockhem, Langendryer, Kley, Sonnenborn, Lutteken Dorpmunde, Laer, Drylinchuyfen,² Rechen, Delwick, haeve in dat averampt, Radem, in den gericht ind hoff to Castorp Castorff, Adercastorp, Roeyell, Mercklynde, Holthuyfen, Borninck, Soedingen,³ haefelude tot Herne, hoff van Droelynde, hoffhoerich to Droelinde“; im „nederampt van Bouckhem“ Gelstenkercken, Schadelick, Ekell, Hunthamme, Hoeffstede, Westenvelde, Hontorpp, Ebbendorp, Weytmar, Herne, Eyborch, Soyngen, Hoirle, Gynnyckvelde, Hullen, Byckeren, Holsterhuyfen, Boickauwe, Hefler, Uckentorp, Sevynckhuyfen, haeve in den nederampt, Dreyesenbrueck, Malmenshagen, Rymbeick, Broickhuerschap. Wir ersehen hier, welchem politischen Bereiche des von den Grafen von der Mark eingerichteten „Antes“ Bochum die einzelnen Gemeinden des jetzigen Landkreises Bochum mit der Theilung jenes „Antes“ zwischen Mark und Kurköln zugewiesen waren.⁴ Dem ganzen Ante stand ein gewöhnlich dem Adel der Gegend entnommener Droste vor, welcher auf dem Grafen (Reichs)-Hofe in Bochum seinen Amtssitz hatte.⁵

Die weite Entfernung von der Haupt-Kirche des jetzigen Landkreises Bochum, der Petri-(jetzigen Peter und Paul-) Kirche in Bochum, neben welcher nur die Kirchen in Herne, Harpen und Lütgendortmund zunächst bestanden, führte zur Erbauung von Kapellen, dann Kirchen in mehreren Außengemeinden. Um 1310 bestand schon eine Kapelle in Lemmingen mit einem Rektor, 1386 eine Kapelle in Langendreer, im 15. Jahrhundert (1471) auch eine Kapelle mit eigenem Rektor in Weitmar. Die Kapellen erwuchsen in der Folge zu selbstständigen Pfarrkirchen. In Strümkede befand sich seit 1272, in Bladenhorst seit etwa 1352 eine Burgkapelle mit einem besonderen Geistlichen. Auch Werne hatte später eine eigene Kapelle.⁶

Auf der fetten Scholle des Bochumer Landbezirkes hielt sich ein Stamm freier Wehrfester, welche an der Freibank der Veme mit denen vom Adel als „echt und recht geborene“ freie gleichberechtigt tagten. Dem Bochumer Freigrafen unterstanden außer dem Stuhle im Bongard zu Bochum im späteren Landkreise Bochum die Freistühle zu Strümkede, Langendreer und Lemmingen. Von den Wehrfestern des jetzigen Landkreises Bochum finden wir als Freigrafen in „Buckhem“ Winand von Drilinkhusen (1257—68), Sibert von Altenbochum (1319—42), Konrad von Drilinkhusen (1355—61), Heint. von Overberg (1405—25) und Koyne Dryman (1427).⁷ Auch unter den Schöffen der Veme sind die Vorfahren der jetzigen Bauern von Altenbochum, Laer und Querenburg viel vertreten, wie denn das Freigericht überhaupt im Bochumer Bezirke zu hoher Bedeutung gelangte. Entstammte demselben doch auch das „Bochumer Landrecht, so die sieben Freyen unserem gnedigen Fürsten und Herrn jährlich auff Montag nach Margaretha (d. i. Mittsommer) zu weisen pflegen,⁸ ein Spiegelbild der mittel-

¹ Der Rentmeister bemerkt, daß er nur die Essener und einen Theil der Werdener Leute und Güter „geboirt“ (von demselben Steuer erhoben) habe.

² Erscheint 1684 mit Querenburg vereint; D. 337, 340.

³ Zu Sodingen gehörte damals auch Pöppinghausen und Horsthausen; siehe unter Pöppinghausen.

⁴ Zu anderer Zeit war die Zugehörigkeit eine andere; man unterschied neben dem Ober- und Nieder- auch ein Mittelamt; zu letzterem gehörten Kirchspiel Bochum, Eickel, Kränge, Weitmar und Lemmingen. D. 29 f. Weiteres siehe unten.

⁵ Die Namen der Drosen siehe bei D. 83 f., 288.

⁶ Näheres siehe unten; D. 46 ff.

⁷ D. 107 ff. — ⁸ D. 102 ff.

alterlichen Sitten-Verhältnisse und Rechts-Anschauungen der Gegend. Alle selbstständigen Freien der Grafschaft waren jährlich dreimal zum Freiding nach der Dingstätte zu kommen verpflichtet.¹ Diese Zusammenkunft gestaltete sich im Frühjahr zur einer Maifahrt, indem zu Bochum, im Mittelpunkt der Grafschaft, wie in altheidnischer Zeit das Maifest begangen wurde.²

Ackerbau und Viehzucht, welche bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts den Erwerb im Kreise beherrschten, bewegten sich weiterhin in altem Geleise. Der Quellreichtum der Gegend ermöglichte durch Anlage von Teichen in den „Sipen“ eine sorgfältige Fischzucht.³

Der große Brand, welcher am Abende des 25. April 1517 mit den strohgedeckten Häusern der Stadt Bochum die dortige Pfarrkirche in Asche legte, nöthigte auch die zur Pfarre gehörigen Bauerschaften zu langjährigen erheblichen Opfern. Die „jomerlich verdestruerte und verbrannte Kerke“ wurde bis 1521 mühsam neugebaut, der Neubau 1535—36 mit Gewölben, 1540 mit einer Orgel versehen; die 1547 begonnene Thurnspitze war bis 1599 noch mit bloßem Strohdache versehen. Als die fortgesetzten Kirchenschätzungen und milden Gaben nicht reichten, schritt der Kirchenvorstand, in welchem auch die Bauerschaften des Kirchspiels durch ihren Adel vertreten waren, zur Veräußerung der Renten der Kirchen-Güter und Ländereien und dann dieser selbst.⁴

Der Steinkohlen-Gewinnung bei Bochum wird zuerst um 1520 gedacht. 1544, 1579, 1583 und 1589 wird von Ausbrüchen der Pest in Bochum gemeldet; die Bauerschaften mögen weniger heimgesucht worden sein als die Stadt, aus der 1544 die letzten Bürger in die umliegenden Waldungen flohen, um im freien sich Hütten zu bauen.⁵ Schwere Reichs- und Landessteuern, unter ersteren namentlich die Türkensteuer, Mißwachs und Krieg, nämlich der ins Land herüberspielende nachbarliche Krieg zwischen den Niederlanden und Spanien, belasteten das Land und schwächten dessen Wohlstand bis zur Verarmung, unter welcher auch besonders der Adel bei Bochum litt; bezogen doch 1586 im Amte Bochum die Spanier sogar Winterquartiere, wie sie auch 1599 in Bochum sich einlagerten und die Gegend plünderten. Zu alledem forderte die Geistesseuche des Hexenwahnes auch bei Bochum ihre Opfer.⁶

Inzwischen hatte die Reformation mehrfach Eingang gefunden, 1543 auf Haus Weitmar, nach 1554 in Langendreer, 1561 in Herne, 1572 in Weitmar und um dieselbe Zeit in Harpen und in Bochum selbst. Da aber, trotzdem der erzbischöfliche Hof zeitweilig die Reformation begünstigte, in Cleve-Mark eine öffentliche evangelische Religionsübung untersagt blieb, wie sehr auch die Landstände auf Gewährung drängten, so blieb vorerst offiziell alles noch in katholischem Geleise oder es fehlte die Stetigkeit der konfessionellen Wandlung zumal unter dem Drucke, den Spanien politisch wie durch seine Kriegsvölker auf das Land ausübte. Das wurde anders, als mit dem Tode des letzten Herzogs von Cleve (1609) die Erbfolge des kurbrandenburgischen Hauses in Sicht kam. Da trat das Augsburgische Bekenntniß in den genannten Orten des Amtes Bochum frei hervor und wurde während des jülich-clevischen Erbfolgestreites nur dann wieder beseitigt, wenn der Gegner Brandenburgs, der Pfalzgraf von Neuburg, und die mit ihm verbündeten Spanier und Ligisten im Lande die Obmacht hatten, wie 1616 und in dem zum spanisch-

¹ Beschluß des Kapitelstages zu Arnberg 1490; Kindlinger Manuskr. 41, 99.

² D. 112 ff.

³ D. 101 f.

⁴ D. 73, 98 ff., 212 ff., 119—135.

⁵ D. 149 f.

⁶ D. 151, 171, 152 ff., 168 ff.

niederländischen Kriege sich gesellenden Dreißigjährigen Kriege 1622—1629. 1610 wurde den Anhängern des lutherischen Bekenntnisses im Amte Bochum freie Religionsübung in ihren Häusern bewilligt, 1611 ihnen ein Gemach auf dem alten Reichshofe oder der Rentei dort für ihren Gottesdienst eingeräumt, zu welchem ein 1612 bestätigter Prediger berufen wurde;¹ 1613 schied sich die lutherische Gemeinde von der katholischen.² Auch die kalvinische Lehre drang von den Niederlanden heran und im Amte Bochum bildete sich zu Bladenhorst die erste reformierte Gemeinde.³ Nachdem dann 1629 das Kriegsglück sich den Holländern zugewandt hatte und in dem Düsseldorfer Theilungsvertrage zwischen Preußen-Brandenburg und Pfalz-Neuburg, welchen Holland und der Kaiser anerkannten, Cleve-Mark an Brandenburg gefallen war, wurde 1631 nach neunjähriger Unterbrechung der lutherische Gottesdienst in Bochum dauernd wieder eingerichtet. Von den Besitzern der Rittergüter des jetzigen Landkreises Bochum waren die von Düngelein zu Havkenscheld, die von Strünckede, die von der Leithe zu Laer und Dirich v. Eickel zu Weitmar zum lutherischen Bekenntnisse übergetreten,⁴ die Besitzer der Bauerngüter ebenfalls zum größeren Theile außer in Altenbochum und Riemke. 1634 erstand in Bochum auch eine kleine reformierte Gemeinde, der u. a. auch die Herren von der Borg auf Haus Langendreer angehörten.⁵ Bei diesem Stande der Bekenntnisse blieb es, bis die Industrie mit ihren Arbeitermassen ihren Einzug hielt.

Der bis 1648 noch fortobende Krieg brachte für die Bochumer Gegend mit den Durchzügen und der Einlagerung schwedischen, kaiserlichen und hessischen Kriegsvolkes stets sich erneuende Lasten und Plackereien, Erpressungen und Plünderungen zügelloser Kriegshorden; die Ausschweifungen einer rohen Soldateska begleitete wieder und wieder das Schreckgespenst der Pest; Verschuldung und Verarmung drückten Edelmann und Bauer vollends nieder. Ganze Landstrecken bei Bochum lagen nach dem Dreißigjährigen Kriege wüst, wie die Velt haus-(Vels-)Haide in Altenbochum mit ihren Steinbrüchen, die Dahlhäuser- und die Laer-Haide. Der Entrichtung drückender gutsherrlicher Gefälle suchten die verschuldeten Bauern wohl oder übel aus dem Wege zu gehen.⁶ Den verarmten Adel des Amtes Bochum sehen wir Güter verpfänden und von seinen Gütern zu großem Theile sich zurückziehen.⁷

Unter dem Großen Kurfürsten blieben dem Amte Bochum auch nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges bei den kriegerischen Zeitläuften Kriegslasten nicht erspart, namentlich während des französisch-niederländischen Krieges 1672—1679, in welchem französische Heerschaaren wiederholt (1675 und 1679) das Amt Bochum überflutheten.⁸

Den beiden ersten preussischen Königen gelang es, die Mark sittlich und wirtschaftlich wieder zu heben, so daß mit zunehmender Sicherheit im Lande die Verschuldung abnahm. Der mit Abholzung und Entwaldung seit dem Dreißigjährigen Kriege erschreckend hervortretenden Verödung des Landes suchte die Regierung zu steuern. Die fremden und schlechten Münzen wurden allmählich beseitigt, die Zigeunerplage abgethan.⁹

¹ D. 218 ff. Die Rentei, das spätere Rathhaus, stand rechts vom Süd-Eingange der Peter-Paul-Kirche; sie ist neuestens abgebrochen und der Platz zu einem Propsteigarten umgewandelt.

² D. 224.

³ D. 224 f.

⁴ D. 257.

⁵ D. 244 ff.

⁶ D. 357.

⁷ D. 350.

⁸ D. 281 ff.

⁹ D. 352.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts regt sich mit Wiederkehr des Friedens in der Ruhrgegend die Kohlengrüberei. Die zu Tage tretenden Flöze wurden ausgebeutet. Die Kohlengrüberei machte im 18. Jahrhundert dem eigentlichen Bergbau Platz. 1755 förderten im Amte Bochum 25 Bergwerke gegen 50000 Ringel Kohlen; 1758 trat das neu errichtete Bergamt zu Bochum in Thätigkeit.

Der langsame wirthschaftliche Aufschwung erhielt in den schlesischen Kriegen Friedrichs des Großen einen Rückschlag; Handel und Verkehr stockten; die Kriegslasten erneuten sich; im Siebenjährigen Kriege tummelten sich seit 1757 in der Gegend von Bochum bald die Heere der preußenfeindlichen Franzosen, bald Truppen der mit Preußen verbündeten Engländer, Hannoveraner, Hessen und Braunschweiger. In Blankenstein und Hattingen befanden sich 1757 französische Magazine, an welche Stadt und Amt Bochum liefern sollten, und es wurde zu Bochum selbst ein französisches Magazin in der Rentei eingerichtet. 1758 hoben die Fourage-Lieferungen für die bald darauf zum Rheine fliehenden, aber im August neuerdings anrückenden Franzosen wieder an. 1759 folgten schwere Forderungen der zahlreichen Truppenabtheilungen, welche die Gegend bei Bochum durchzogen, 1760 stand gar die französische Hauptarmee zeitweilig bei Bochum. Die Auflagen, Erpressungen und Plünderungen der fremden Truppen setzten sich, namentlich 1761, wo wiederholt das französische Hauptquartier sich in Bochum befand, in buntem Wechsel fort, bis Ende 1762 ein preußisches Heer die Franzosen verjagte und 1763 der Friede geschlossen wurde.¹ Schwere Kriegsaufgaben der clevischen Regierung hatten stets zudem die von den Truppen erhobenen Lieferungen begleitet. Die Friedenssonne beschien ein herabgekommenes, arg verschuldetes Land. Starke Diebesrotten machten das Land unsicher.

Seitdem 1769 für Bochum die Werbefreiheit aufgehört hatte, war in Folge der wiederholten Aushebungen auch auf dem platten Lande alles junge Volk auf flüchtigem Fuße.² Der allgemeine Wohlstand hob sich inzwischen unter den Segnungen des Friedens wieder. Der Werth des Grundeigenthums und der Bauerngüter stieg um das Vier- bis Fünffache.³ Die Gewerbtätigkeit steigerte sich; vor allem aber hob sich die Bochumer Kohlen-Industrie. Hatte es 1754 im Amte Bochum nur 55 Kohlenzechen gegeben, von denen 15 still lagen, mit 114 Bergleuten, so wurden 1770—1790 zahlreiche Kohlenzechen bei Bochum, welches 1807 auf kurze Zeit Sitz des Oberbergamtes, 1815 Sitz des märkischen Bergamtes wurde, in Betrieb gesetzt, und die ganze Kohlenförderung der Mark steigerte sich 1763—1800 nahezu auf das Fünffache.⁴

Amt Bochum gehörte seit 1753 zum Kreise Hörde.⁵ 1798 gehörten zum Oberamte Bochum (1767 Bewohner) die Bauerschaften Lütgendortmund, Delwig, Westrich, Kirchlinde, Rahme, Bövinghausen, Holte, Kley, Marten, Oespel, Gerthe, Harpen, nebst den adeligen Häusern Delwig, Holte, Marten und Wischelingen, zum Mittelamte (2723 Bewohner) die Bauerschaften Querenburg, Laer, Altenbochum, Wiemelhausen, Weitmar, Grumme, Hamme, Hoffede, Rimke, Berge, Hordel, die Häuser und Bauten Laer, Havfenscheid, Weitmar, Berendorf, Overdijf, Rechen, oberste und unterste Steinkuhle, Brenschede, Goy, Dahlhausen, Heven und Kringeldanz, das Dorf Lemmingen, der Eickelsche Kirchenbusch, Haus und Freiheit Kränge, die Häuser und Bauten Laktenbruch und Nothhausen und Haus Hörstgen, zum Niederamte (2807 Bewohner) die Bauerschaften Eppendorf, Höntrop, Sevinghausen, Westensfeld, Eiberg, Leckendorf, Gümningfeld, Leithe, Freisenbruch, Königssteel, Hessler, Schalk, Branbauerschaft, Bulmke, Hüllen, die adeligen Häuser Sevinghausen, Eyern, Leithe, Schwarze Mühle, Goor, Haus und Bant Grimberg, Dorf Gelsenkirchen, die Kotten in Ufchenbruch und in Munscheid.⁶

¹ D. 569—84.

² D. 591.

³ D. 391 f. 1794 und 1795 waren Nothjahre, in denen der Scheffel Roggen auf $4\frac{2}{3}$, 6, ja $9\frac{1}{2}$ Thlr. in Witten stieg. Damals bürgerte sich neben dem Brode die Kartoffel in der Mark als Volksnahrungsmittel ein.

⁴ D. 395 ff., 492 ff.

⁵ D. 401.

⁶ Stadtarchiv Bochum, Fach 19²; vergl. D. 29 f., 561 f.

In den kriegerischen Verwickelungen, welche die französische Revolution für Preußen herbeiführte, wurde 1806 die Grafschaft Mark vom Könige von Holland besetzt und 1807 im Tilsiter Frieden an das französische Großherzogthum Berg abgetreten, dessen Verwaltung Kaiser Napoleon selbst seit 1808 führte. Der Kanton Bochum, welcher zum Arrondissement Dortmund gehörte, umfaßte vier Municipalitäten: Bochum (das frühere Mittelamt Bochum), Wattenscheid (das frühere Niederamt Bochum), Lütgendortmund (das vormalige Oberamt Bochum) und Herne (mit Eickel).

Schwer lastete die mit Einziehung aller Waffen sich einführende, starke Lieferungen, hohe Steuern und Beisteuern heischende, mit der Kontinentalsperre Handel und Industrie der Mark unterbindende Fremdherrschaft auf dem märkischen Lande; namentlich die Blutsteuer der Aushebung der Landesöhne drückte und entfachte stille Wuth; ein Gutes brachte sie — die Aufhebung der Leibeigenschaft durch Dekret Napoleons vom 12. Dezember 1808, dazu die Abschaffung der Lehnherrschaft 1809. Lange dankten dies die befreiten Bauern dem Franzosenkaiser.¹

Der Völkersturm der Freiheitskriege setzte dann 1813 die Fremdherrschaft hinweg. 11. November 1813 zogen außer Kosaken die ersten preussischen Truppen von Harpen her durch das Beckthor wieder in Bochum ein. Alte Soldaten und freiwillige Jäger eilten auch aus dem Amte Bochum zu den preussischen Fahnen. Die märkischen Wehrmänner zogen im Januar 1814 zur Feldarmee nach Holland; 1815 focht das märkische Regiment mit beim Angriffe Blüchers auf Paris. 1. Januar 1815 traten in der Mark die preussischen Gesetze wieder in Kraft; 21. Juni 1815 wurde die Mark ein Glied der Provinz Westfalen und in dieser wurde das vormalige Amt Bochum nebst dem Gerichte Castrop wieder ein eigener Kreis.²

Das 19. Jahrhundert brachte für den jetzigen Landkreis Bochum den vollen Uebergang von einem ackerbautreibenden zum Industrie-Kreise. Der Bergbau ging vom Stollen- zum Tiefbau über; Kokereien (bei Bochum zuerst auf Hasenwinkel seit 1837) und Hochöfen entstanden.

Die Verwaltung der Landgemeinden des Mittelamtes Bochum wurde 1843 von der Verwaltung der Stadt Bochum getrennt; der Streit wegen der Grenzen des Stadt- und Land-Gebiets zog sich bis 1853 hin.³ 1881 mußte in Folge der gewaltigen Bevölkerungszunahme das Amt Bochum in die Aemter Bochum I (Nord) und II (Süd) getheilt werden; von letzterem wurde am 1. Okt. 1892 noch Weitmar als besonderes Amt abgetrennt.⁴ 1850 wurde eine neue Gemeinde-Ordnung eingeführt; je ein Gemeindevorsteher mit sechs Gemeindeverordneten führte unter dem Amtmann die Verwaltung der einzelnen Gemeinden.⁵

Indem die alten Buchenwälder sich lichteteten, rückten die alten Waldfriedhöfe des Adels (zu Dahlhausen z. B.) in das Leben der Ackerfelder; auch Ackerfeld und Weiden traten zurück vor der Industrie, deren Rauchfäulen sich nun über die ganze Gegend ausdehnten.

Die Bevölkerung des 1876 gebildeten Landkreises Bochum betrug 1885 97 868, 1900 nach Abtrennung Wittens 160 649 (92 149 evangelische, 67 265 katholische, 370 jüdische) Personen.

¹ D. 456—55. — ² D. 455—67. — ³ Ueber die alten Grenzen der einzelnen Bauerschaften vergl. das Protokoll über die Begehung der Grenzen vom Jahre 1809; siehe D. 565. — ⁴ D. 520 f., 564. Am 1. April 1897 wurde Herne zur Stadt erhoben und das Amt Baukau gebildet. Am 1. April 1899 schied die Stadt Witten als besonderer Stadtkreis aus. 1900 wurde das Amt Bochum I (Nord) in die Aemter Harpen, Hoffede (jetzt Hordel) und Hamme getheilt. — ⁵ D. 567.